

Kindgerechte Beteiligung



Impressum

© September 2025

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Bürgerbeteiligung, Veranstaltungen und Zentrale Dienste

In Kooperation mit:
Kinder-und Jugendfarm Tübingen e. V.

Bilder: © Universitätsstadt Tübingen
Layout und Druck: Repröstelle Hausdruckerei

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Kindgerechte Beteiligung	
Kriterien und Praxisbeispiele für gelingende kommunale Beteiligung von Kindern in Tübingen	3
Qualitätskriterien für gute Kinder- und Jugendbeteiligung	4
Projektübersicht Kinderbeteiligung	5
Projekt 1: Zukunftsspringer	5
Projekt 2: Praxislabor Kinderbeteiligung – Stadtteilspaziergang	6
Projekt 3: Praxislabor Kinderbeteiligung – Sozialraumerkundung im Unterricht	7
Projekt 4: Neuer Piratenspielplatz Anlagenpark	8
Projekt 5: Neugestaltung Rathausvorplatz Derendingen	9
Projekt 6: „Der tollste Spielplatz der Welt“ – Kinderbeteiligung im Rahmen der Bewerbung zur Landesgartenschau	10

Einleitung

Die Bürgerbeteiligung ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der politischen Willensbildung in Tübingen. Im Juni 2015 hat der Gemeinderat die „Tübinger Grundsätze der Bürgerbeteiligung – Tübingen gemeinsam gestalten“ beschlossen. Sie gelten seither als verlässliche Grundlage für Bürgerbeteiligung in Tübingen. Das Handbuch „Tübingen gemeinsam gestalten“ dient als Richtschnur und Hilfe, um die Grundsätze umzusetzen.

Auch junge Menschen werden an kommunalen Entwicklungen beteiligt. Ein Beispiel hierfür ist der **Jugendgemeinderat als institutionalisierte, parlamentarische Form** der Beteiligung. Daneben gibt es anlassbezogene Beteiligungen von Kindern und Jugendlichen zu konkreten Maßnahmen, beispielsweise zur Neugestaltung des Zentralen Omnibusbahnhofs am Europaplatz, der Spielfläche am Galgenberg oder zur Bewerbung Tübingens für die Landesgartenschau.

Um die Beteiligung von jungen Menschen in Tübingen anhand von Kriterien für eine gelingende Kinder- und Jugendbeteiligung weiterzuentwickeln, hat die **Konzeptionsgruppe Kinderbeteiligung** diese Handreichung erstellt. Im Folgenden werden die zentralen Mindeststandards vorgestellt. Der theoretische Rahmen wird durch konkrete Praxisbeispiele aus Tübingen ergänzt, die zeigen, wie kindgerechte Beteiligung funktionieren kann – und warum sie sich lohnt:

Kinder erfahren Demokratie als relevantes Lernfeld und verbinden sich auf intensivere Weise mit ihrem Lebensumfeld, wenn sie an dessen Entwicklung teilgenommen haben.

Die Handreichung richtet sich an die Mitarbeiter_innen der Stadtverwaltung, pädagogische Fachkräfte im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, die politisch Verantwortlichen sowie die Einwohner_innen.

Konzeptionsgruppe Kinderbeteiligung

Sofia Krüger und Alice Efferenn | Fachabteilung 52 Jugendarbeit

Jürgen Rohleder | Fachabteilung 102 Bürgerbeteiligung, Veranstaltungen und Zentrale Dienste

Jan Zimmermann | Kinder- und Jugendfarm Tübingen e. V.



Kindgerechte Beteiligung

Kriterien und Praxisbeispiele für gelingende kommunale Beteiligung von Kindern in Tübingen

„Demokratie, das sind wir alle. Jeder soll erfahren, dass es auf ihn ankommt.“

Horst Köhler ehemaliger Bundespräsident Deutschlands

Kindgerechte Städte brauchen Mitbestimmung

Demokratie ist ein Mitmachsport. Sie ist auf Jede_n angewiesen – unabhängig vom Alter. Je früher Kinder und Jugendliche Demokratie durch erlebbare Beteiligungsformate erfahren, desto nachhaltiger prägt sich ihr Verständnis für gesellschaftliche Prozesse.

Das Ziel von Kinderbeteiligung ist es, junge Menschen zu befähigen, Verantwortung für die Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft zu übernehmen – und ihnen zuzutrauen, dies aktiv tun zu können. Gerade im Kontext kommunaler Planung bieten Beteiligungsverfahren die Chance, lebensweltliche Perspektiven junger Menschen einzubinden.

Kinder und Jugendliche haben klare Anforderungen an ihren Sozialraum – an Orte, an denen sie leben, spielen und lernen. Sie sind Expert_innen in eigener Sache: Sie wissen, wo Sitzmöglichkeiten fehlen, wie sichere Schulwege verlaufen oder wie Spiel- und Aufenthaltsorte gestaltet sein müssen, um kind- oder jugendgerecht zu sein. Diese Expertise ist für Stadtplanung nicht nur ergänzend, sondern in vielen Fällen voraussetzend für passgenaue, akzeptierte Lösungen.

Partizipation stärkt die Qualität und die Legitimation von politischen Entscheidungen. Wenn Kinder echte Mitwirkung erleben, erfahren sie politische Selbstwirksamkeit. Das steigert nicht nur ihre Bereitschaft zur weiteren Beteiligung, sondern fördert das Vertrauen in öffentliche Institutionen.

Eine generationengerechte Stadtentwicklung bedeutet, auch die späteren Erwachsenen heute schon zu beteiligen. So wird verhindert, dass an der Lebensrealität der Kinder „vorbeigeplant“ wird. Beteiligung schafft Akzeptanz – und mitunter neue Ideen, die Planungsprozesse bereichern.

Damit Beteiligung gelingt, braucht es mehr als ein gutes Verfahren – es braucht eine entsprechende Haltung. Ein Beteiligungsprozess ist nur dann sinnvoll, wenn er ernst gemeint ist. Alibi-Beteiligung hingegen führt zu Frustration bei den Teilnehmenden, senkt die Wahrscheinlichkeit erneuter Beteiligung und beschädigt das Vertrauen in Institutionen bzw. in die jeweiligen Akteure_innen, die das Beteiligungsformat anbieten.

Rechtliche Grundlage

Das Recht auf Beteiligung von Kindern und Jugendlichen lässt sich bspw. in den UN Kinderrechtskonventionen, aber auch in der Gemeindeordnung Baden-Württemberg, in §41a widerfinden. Dort ist festgeschrieben „[...] [d]ie Gemeinde soll Kinder und muss Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen.

(Quelle: § 41a GemO - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen - dejure.org).

Qualitätskriterien für gute Kinder- und Jugendbeteiligung

Kriterium	Beschreibung	Begründung / Nutzen
Beteiligungsbestärkende Haltung	Bereitschaft, (Wissens-)Macht abzugeben. Kinder und Jugendliche werden als ernstzunehmende Akteur_innen verstanden.	Vertrauen und Offenheit schaffen die Grundlage für echte Mitgestaltung.
Ausreichende Ressourcen	Genügend zeitliche, personelle, räumliche und finanzielle Mittel. Im Zweifel kleinere Projekte, die ausreichend ausgestattet sind.	Gewährleistet realisierbare Prozesse und verhindert Überforderung.
Wertschätzendes Arbeiten	Kinder und Jugendliche werden als Expert_innen ihrer Lebenswelt ernst genommen. Offenheit für ihre Impulse.	Erhöht Identifikation und Motivation der Beteiligten.
Transparenz	Ziele, Grenzen und Handlungsspielräume sind klar. Anfang und Ende des Prozesses sind definiert.	Verhindert Frust und schafft Vertrauen.
Qualifikation	Kinder und Erwachsene erhalten das nötige Wissen zur Beteiligung. Idealerweise gibt es eine begleitende Fachperson.	Stärkt die Qualität der Beteiligung und ermöglicht Gleichwertigkeit im Austausch.
Barrierearme Methoden	Angepasste Formate an Alter, Alltag und Sprache der Kinder. Aufsuchende Formate sind besonders wichtig.	Ermöglicht Zugang für alle – unabhängig von Vorerfahrungen oder jeweiligen Ressourcen.
Schnelle Umsetzung	Kinder haben ein anderes Zeitgefühl – daher Ergebnisse möglichst bald sichtbar machen.	Erhält Motivation und zeigt, dass Beteiligung Wirkung hat. Selbstwirksamkeit wird erfahren.
Vernetzung	Akteur_innen aus verschiedenen Bereichen werden einbezogen.	Wissen wird geteilt, Unterstützung wächst – Beteiligung wird verstetigt.
Dokumentation und Auswertung	Ergebnisse und Verlauf festhalten. Kinder dürfen Lob und Kritik äußern.	Hilft für die Qualitätssicherung und zukünftige Projekte.

Quelle:

Qualitätsstandards für Kinder- und Jugendbeteiligung (bmfsfj.de); Partizipation?! -

Servicestelle Kinder-Jugendbeteiligung Baden-Württemberg (kinder-jugendbeteiligung-bw.de)

Projektübersicht Kinderbeteiligung

Projekt 1: Zukunftsspringer

Ort	Grundschule WHO/Winkelwiese; Sozialraum Waldhäuser Ost
Zeitraum	Juni bis Dezember 2023
Beteiligte Kinder	ca. 30 Kinder der Klassen eins bis vier
Ziel und Ausgangslage	Anlassbezogene Beteiligung – Kinder sollten ihre Sicht auf die geplante Umgestaltung des Stadtteils einbringen.
Planung und Durchführung	Fachabteilung Jugendarbeit; Stadtteilbüro – Soziale Stadt WHO
Projektverlauf	<p>1. Auftakt Einführung in das Thema sowie Kennenlernen der Hauptverantwortlichen durch spielerische und dialogorientierte Methoden (1,5 Stunden).</p> <p>2. Bedarfserhebung Sozialraumbegehung durch die Kinder am Vormittag, bei der Orte analysiert wurden, die für sie bedeutsam sind. Zusätzlich wurden Wohlfühl- und Proble-morte durch Fotos dokumentiert, Nachmittags Diskussion mit Vertreter_innen der Stadtverwaltung über Wünsche, Kritik und Ideen (7,5 Stunden inkl. Mit-tagspause).</p> <p>3. Ergebnispräsentation Vorstellung der Kinderergebnisse in einer Schulvollversammlung mit 270 Schüler_innen (0,75 Stunden) anhand eines Padlets (Ergebnisse Zukunftsspringer).</p> <p>4. Nachbesprechung Sechs Monate später erneuter Besuch der Verantwortlichen in der Schule, Rückmeldung zur Umsetzung der Ideen und offener Austausch über Ergebnisse an die beteiligten Kinder (1,5 Stunden).</p>
Ergebnisse und Nachwirkungen	<p>Die Ergebnisse wurden in der Schulvollversammlung vorgestellt und für die Beteiligten der Stadtverwaltung schriftlich dokumentiert.</p> <p>Die Verwaltung lernte die Perspektiven der Kinder kennen und erhielt kon-krete Aufträge zur Umsetzung. Was umgesetzt wurde, wurde an die Kinder zurückgemeldet.</p>
Fazit: Warum hat sich das gelohnt?	Die Kinder konnten direkt mit Fachleuten kommunizieren, wurden mit ihren Anliegen ernst genommen und erfuhren Selbstwirksamkeit.
Ansprechpersonen	Alice Efferenn, Fachabteilung Jugendarbeit alice.efferenn@tuebingen.de Sofia Krüger, Fachabteilung Jugendarbeit sofia.krueger@tuebingen.de

Projekt 2: Praxislabor Kinderbeteiligung – Stadtteilspaziergang

Ort	Kinder- und Jugendfarm (KiJuFa) Derendingen
Zeitraum	Januar 2024
Beteiligte Kinder	ca. 25 bis 30 Kinder, vorwiegend im Grundschulalter
Ziel und Ausgangslage	Anlassunabhängige Beteiligung – Wahrnehmung der Perspektiven der Kinder auf den Stadtteil und die Weitergabe an die Stadtverwaltung.
Planung und Durchführung	KiJuFa, Ortsbeirat Derendingen, Schulsozialarbeit der Grundschule an der Steinlach
Projektverlauf	<p>1. Stadtteilspaziergang Kinder erkundeten ihren Stadtteil ohne feste Route und hielten positive und negative Orte fotografisch und schriftlich fest (2,5 Stunden).</p> <p>2. Dokumentation Aufbereitung der Beobachtungen auf einem großflächigen Stadtplan, der in der KiJuFa aufgehängt wurde.</p> <p>3. Vertiefung Weitere Kinder konnten sich über Wochen hinweg beteiligen, neue Ideen dem Stadtplan hinzufügen, Orte ergänzen oder diskutieren.</p> <p>4. Rückmeldung Die Stadtverwaltung gab schriftlich Rückmeldung zu den Anliegen. Diese wurde auf dem Stadtplan visualisiert und mit den Kindern besprochen. Ein Verkehrsplaner besuchte die KiJuFa, um problematische Stellen gemeinsam anzuschauen.</p>
Ergebnisse und Nachwirkungen	Eine sichtbare Dokumentation mit Fotos und Notizen wurde präsentiert. Antworten der Stadtverwaltung wurde sichtbar gemacht und an die Kinder zurückgemeldet. Verkehrsplaner waren im Austausch mit Kindern und haben deren Anliegen gehört. Konkrete Verbesserungen sind in Planung.
Fazit: Warum hat sich das gelohnt?	Neue Blickwinkel auf Verkehr und Stadtteil durch Kinderperspektive – Erwachsene bekamen authentische Rückmeldungen.
Ansprechperson	Extern: Jan Zimmermann, Kinder- und Jugendfarm Tübingen e. V. team@kijufa-tuebingen.de

Projekt 3: Praxislabor Kinderbeteiligung – Sozialraumerkundung im Unterricht

Ort	Ludwig-Krapf-Schule (LKS), Derendingen
Zeitraum	Februar bis April 2024
Beteiligte Kinder	Eine vierte Klasse (ca. 25 Schüler_innen)
Ziel und Ausgangslage	Anlassunabhängige Beteiligung im Rahmen des Sachunterrichts mit Bildungsplanbezug („Demokratie und Gesellschaft“) – Erkundung und Mitgestaltung des Stadtteils.
Planung	Lehrkraft der LKS , KiJuFa, Unterstützung durch Schule und Kollegium
Projektverlauf	<p>1. Heranführung Im Sachunterricht setzten sich die Kinder mit ihrem Stadtteil auseinander. Themen waren u. a. Orientierung, Stadtplanung, Kartenlesen und Reflexion des eigenen Sozialraums.</p> <p>2. Sozialraumerkundung Die Kinder legten eine eigene Route durch den Stadtteil fest. Unterwegs wurde diskutiert, was an den Orten angenehm oder problematisch ist. Erwachsene dokumentierten die Gespräche (1,5 Stunden).</p> <p>3. Auswertung Im Klassenverband wurden die Beobachtungen gesammelt und priorisiert. Das Thema „Vermüllung öffentlicher Räume“ wurde als zentrales Anliegen herausgearbeitet.</p> <p>4. Aktionsphase Die gesamte Schule beteiligte sich an einer Müllsammelaktion. Die Kinder planten mit, sammelten und reflektierten ihre Rolle im Stadtteil. Die KST organisierte die Müllabholung.</p>
Ergebnisse und Nachwirkungen	Schulweite Aktion wurde initiiert. Kinder reflektierten den Stadtteil kritisch. Die Aktion war für die Schul- und Stadtteilgemeinschaft sichtbar.
Fazit: Warum hat sich das gelohnt?	Kinder übernahmen Verantwortung für ihren Sozialraum, erlebten Selbstwirksamkeit und Beteiligung als Lernfeld.
Ansprechperson	Sandra Hipp, Ludwig-Krapf-Schule sandra.hipp-prieschl@bw.schule

Projekt 4: Neuer Piratenspielplatz Anlagenpark

Ort	Anlagenpark im Zentrum Tübingens
Zeitraum	2024
Beteiligte Kinder	Eine dritte Klasse (ca. 12 Schüler_innen) der in der Nähe liegenden Lindenbrunnenschule.
Ziel und Ausgangslage	Beteiligungsmaßnahme im Rahmen der umfassenden Umgestaltung des Zentralen Omnibusbahnhofs. Es soll ein neuer Piratenspielplatz entstehen. Der alte wurde im Rahmen der Umgestaltung teilweise abgebaut. Mit Hilfe der Kinder soll ein Spielplatz gestaltet werden, der Elemente enthält, die es an anderen Stellen im Stadtgebiet noch nicht gibt. Außerdem soll herausgefunden werden, welche Vorstellungen Kinder mit Piraten verbinden und wie dies auf dem Spielplatz umgesetzt werden kann.
Planung	Jenna Finkbeiner / tollerei Projekt- und Ideenwerkstatt Uhingen (unterstützende Gespräche mit KiJuFa und Fachabteilung Jugendarbeit).
Projektverlauf	<p>1. Sozialraumerkundung: Gemeinsamer Gang über den alten Spielplatz um sich die Größenverhältnisse klar zu machen. Erste Diskussion darüber, was einen guten Spielplatz ausmacht.</p> <p>2. Vertiefung: Basteln und Bauen eines Piratenspielplatzes und Vorstellung der eigenen Modelle.</p> <p>3. Auswertung: Erstellung einer schriftlichen Dokumentation und Weitergabe der Ergebnisse an die Planer_innen</p> <p>4. Wertschätzung: Die Teilnehmenden haben direkt im Anschluss an die Beteiligung einen Meterstab und einen Eisgutschein (Café am See) vom Planungsbüro bzw. von der Stadt erhalten.</p> <p>5. Rückmeldung: Die Rückmeldung an die beteiligten Kinder ist geplant, sobald die Planung fest steht (Juni/Juli 2025).</p>
Ergebnisse und Nachwirkungen	Die Wünsche der Kinder finden sich in der Planung des neuen Spielplatzes wieder. Es wird im Ergebnis einen richtig tollen, neuen Spielplatz in den Anlagenpark geben, der sich von anderen absetzt.
Fazit: Warum hat sich das gelohnt?	Die Kinder haben sich sehr motiviert beteiligt! Sie brachten tolle Ideen ein durch die etwas Einzigartiges entsteht. Es wird im Ergebnis einen richtig tollen, neuen Spielplatz in den Anlagenpark geben, der sich von anderen absetzt.
Ansprechperson	Jenna Finkbeiner, Fachbereich Tiefbau jenna.finkbeiner@tuebingen.de

Projekt 5: Neugestaltung Rathausvorplatz Derendingen

Ort	Tübingen-Derendingen
Zeitraum	2021
Beteiligte Kinder	Besucher_innen der Kinder- und Jugendfarm. 18 Kinder zwischen sechs bis zwölf Jahre, mehr Jungs als Mädchen, vorwiegend aus Derendingen.
Ziel und Ausgangslage	Kinderbeteiligung im Rahmen der Bürger_innenbeteiligung zur Neugestaltung des Rathausvorplatzes. Zentrale Fragestellung: Wie muss der Platz gestaltet sein, damit er für Kinder attraktiv ist?
Planung	Büro „frei raum concept“ Rottenburg, KiJuFa und Fachbereich Tiefbau.
Projektverlauf	<p>1. Aktionsphase Sozialraumerkundung: Mehrere Ortsbegehungen gemeinsam mit den Kindern. Im Anschluss moderierte Gespräche.</p> <p>2. Ergebnissicherung durch pädagogische Fachkräfte verschriftlicht und auf Plänen.</p> <p>3. Ergebnispräsentation: Die Ergebnisse der Kinderbeteiligung wurden bei im Rahmen einer Bürgerbeteiligung präsentiert.</p> <p>4. Auswertung: Es wurde eine schriftliche Dokumentation erstellt. Da das Projekt bisher nicht zur Umsetzung kam, gab es keine weitere Rückmeldung an die beteiligten Kinder.</p>
Ergebnisse und Nachwirkungen	Die Ortsbegehungen haben die Arbeit an zweidimensionalen Plänen erleichtert. Die Kinder sind bei der Entwicklung ihrer Ideen sehr umsichtig und bei den Lösungen pragmatisch. Sie denken andere Bevölkerungsgruppen intensiv mit; und das teilweise in so einem Maße, dass man sie ermutigen musste, auch mal etwas „wilder“ zu denken.
Fazit: Warum hat sich das gelohnt?	Die Kinder haben es gut geschafft, ihre Ideen zu formulieren. In der Gruppe wurden Ideen diskutiert, angewandelt und angepasst. Die Kinder haben auf Probleme, insbesondere beim Straßenverkehr, aufmerksam gemacht, die jenseits des Planungsbereiches lagen. Diese hatte davor so niemand im Bewusstsein. Ein unerwarteter Zugewinn.
Ansprechperson	Jan Zimmermann, Kinder- und Jugendfarm Tübingen e. V. team@kijufa-tuebingen.de

Projekt 6: „Der tollste Spielplatz der Welt“ – Kinderbeteiligung im Rahmen der Bewerbung zur Landesgartenschau

Ort	Planungsbereich der Landesgartenschau
Zeitraum	Juli 2019
Beteiligte Kinder	Besucher_innen von KiJuFa und externe Gruppen, 40 Kinder im Grundschulalter, mehr Jungs als Mädchen.
Ziel und Ausgangslage	Kinderbeteiligung im Rahmen der Bewerbung zur Landesgartenschau in den 2030er-Jahren um die Interessen der Kinder bei den Planungen zu berücksichtigen. Die Annahme ist, dass Kindern die „Bespielbarkeit“ des öffentlichen Raums wichtig ist.
Planung	Fachabteilung Stadtplanung, Stadtmuseum und Kinder- und Jugendfarm Tübingen e. V.
Projektverlauf	<p>1. Aktionsphase: Kinder haben eine Woche lang gemeinsam an Modellen für den tollsten Spielplatz der Welt gebaut. Der Modellbau wurde durch Gespräche mit den Kindern begleitet, um die mit den Modellen verbunden Anliegen zu verstehen.</p> <p>2. Ausstellung: Die Modelle wurden Ende September 2019 im Technischen Rathaus ausgestellt</p> <p>3. Rückmeldung: Den Kindern wurde mitgeteilt, dass sie in ihrer Kindheitsphase selber nicht mehr profitieren werden. Die Kinder wurden als Expert_innen angesprochen, die den Planer_innen helfen einen tollen Spielplatz zu machen.</p> <p>4. Anerkennung/Auswertung: Es wurde eine schriftliche Dokumentation auf Plänen erstellt. Es gab Limonade und Beeren zum Projektabschluss. Ausstellung im Technischen Rathaus.</p>
Ergebnisse und Nachwirkungen	Die größeren Kinder haben deutlich gemacht, was sie von Spielplätzen wollen. U.a. - motorische Herausforderung („also das wird voll oft schnell langweilig, weil dann kann man schon alles und kennt schon alles.“) Auch auf Spielplätzen gibt es den Wunsch nach ruhigen Orten. Wasser als Spielelement steht hoch im Kurs.
Fazit: Warum hat sich das gelohnt?	Der Modellbau war eine gute Methode. Die Gespräche mit den Kindern zu führen und die Ergebnisse zu dokumentieren hat zu einem besseren Verständnis für kindliche Bedürfnisse geführt. Bsp.: ein Kind baut Büsche. Auf Nachfrage hin, warum die Büsche nötigen seien antwortet das Kind: zum Pinkeln. Daraufhin ist im Gruppengespräch die Notwendigkeit von erreichbaren WCs in der Nähe von Spielplätzen deutlich geworden.
Ansprechperson	Jan Zimmermann, Kinder- und Jugendfarm Tübingen e. V. team@kijufa-tuebingen.de



